

Stil- Ästhetin

Pia Gazarek-Offermann · Die Berliner Gitarristin kultiviert einen ganz eigenen, auf einem tiefgehenden Kunstverständnis basierenden Interpretationsstil, der sich wohltuend abhebt von den oft oberflächlichen Betrachtungskriterien „Schneller-Höher-Lauter“

Deussy schätzte das Ausdrucksspektrum der Gitarre, die er „Pianoinstrument“ nannte, und vermutlich hätte er das Spiel von Pia Gazarek-Offermann genossen: Die Berliner verfügt

über ein außergewöhnliches Dynamikspektrum, das vom gehauchten Pianissimo bis zum kraftvollen Fortissimo reicht. Unterstützt von einer hochentwickelten Spieltechnik sind ihre Interpretationen daher ein Genuss. Auf zwei

CDs präsentiert sich eine Künstlerin, die einen eigenen Stil hat und so ihren persönlichen Weg beschreitet. Nicht nur in künstlerischer Hinsicht – der Werdegang von Pia Gazarek-Offermann ist ebenso bemerkenswert wie ihr delikates Spiel.

AKTUELLE PRODUKTION

Pia Gazarek-Offermann: Spanish Guitar Masterpieces

(2012, Aurea Vox)

Wer aufgrund des Titels alte Repertoire-Gassenhauer vermutet, wird positiv überrascht sein. Abgesehen von Mompous ‚Suite Compostelana‘, die zumindest in Auszügen Segovia-Repertoire war, stehen mit der grandiosen ‚Sonata‘ von Antonio José und der selten gehörten ‚Sonata II‘ des spanischen Universalgelehrten Eduardo Lopez Chavarri Werke im Zentrum des Albums, die trotz nationalspanischer Einflüsse mit internationaler, postimpressionistischer Klangsprache sprechen – was übrigens auch für das Mompou-Werk gilt. Die Werksauswahl erweist sich als sehr glücklich, denn dieses Album ist am Stück anhörbar, besitzt also keine Längen. Das ist selbstverständlich auch das Verdienst der Interpretin, deren außergewöhnlich subtiles und feindynamisches Spiel einfach wunderbar musikalisch ist. Pia Gazarek-Offermanns Werkssicht offenbart große Interpretationskunst, denn sie bringt auch zum Klingen, was beispielsweise den Satz ‚Pavana Triste‘ der José-Sonata trist/traurig macht. Wie wohltuend unterscheidet sich das lyrische Gitarrenspiel der Berlinerin vom Höher-Schneller-Lauter mancher Jungvirtuosen. Bei dieser Musikerin steht das rein Motorische nie im Vordergrund, die brillante Technik dient allein der Musik und dem Ausdruck des eigenen Musikempfindens. Ein wunderbares Album. Harald Wittig



Beschreibst du uns deinen Weg zur Gitarre, der nicht eben geradlinig war.

Pia Gazarek-Offermann: Ich muss, so erzählt meine Mutter, schon sehr früh musikalisches Talent gezeigt haben. Ich hätte schon aus dem Kinderwagen heraus gepfiffen, jedenfalls konnte ich schon als Kleinkind alle Lieder, die mir meine Mutter vorsang, nachsingen – auch vergleichsweise schwierige, intonatorisch anspruchsvolle. Mein erstes Instrument wurde dann die Violine, allerdings kam ich nicht allzu weit damit. Ich war ein wildes, sehr schwer zu bändigendes Kind, und diese Wildheit lebte ich wohl auch im Geigenunterricht aus. Meine Mutter war darüber so beschämt, dass sie mich abmeldete. Dennoch erkannte meine arme Lehrerin meine Begabung und sprach sich dafür aus, diese zu fördern.



**Pia Gazarek-Offermann:
Interpretin mit eigenem
Ausdruckspektrum**

FOTOS: PR

Worauf du die Violine mit der Gitarre eingetauscht hattest?

Es war eher ein glücklicher Zufall, dass die Gitarre mein Instrument wurde. Ich wollte Cello spielen, denn neben der Violine war das mein Trauminstrument. Damals, in der DDR, war aber auch in den Musikschulen alles bis ins Kleinste reglementiert, eine freie Wahl des Instruments gab es nicht. Die Verantwortlichen sahen mich fürs Akkordeon vor, das Cello war kein Thema. Die Gitarre sprach mich noch am ehesten an, und tatsächlich wurde neu entschieden. Ich durfte Gitarre spielen. Aber so glücklich ich mit der Gitarre war, so sehnte ich mich doch nach Cello und Violine.

Hat deine Affinität für Streicher Einfluss auf dein Gitarrenspiel?

In gewisser Weise bestimmt, beispielsweise beim Gestalten von Kantilenen. Aber auch meine Gesangsstudien sind da wichtig. Ich kam auf eine Spezialschule für Musik, wo die Gesangsausbildung einen prominenten Raum einnahm. Ich wurde Mitglied im Rundfunk-Jugendchor Wernigerode, der auch international hohes Ansehen genießt und als eines der Top-Ensembles seiner Art gilt. Singen verschafft einen authentischen Zugang zur Musik und ihrer Gestaltung. Das Gestalten von Kantilenen hängt von der Atemtechnik, den Bewegungen und der Art, wie der Sänger den Klang in seinem Körper resonieren lässt, ab. Dieses Körpergefühl ist schwer auf die Gitarre zu übertragen, dennoch lasse ich mich davon beim Spielen leiten.

Dann ging es von der Spezialschule vermutlich direkt ins Musikstudium?

Keineswegs. Ich wandte mich als Jugendliche von Gitarre ab und dem Klavier zu. Ich sang weiter im Chor, die Gitarre verlor an Bedeutung. Die Liebe zur Musik war zwar ungebrochen, aber ich wollte zunächst nicht mal Mu-

sik studieren. Musikwissenschaften faszinierten mich mehr, aber dafür reichte mein Klavierspiel nicht aus. Kam hinzu, dass politische Gründe die Aussicht für mich zu studieren, deutlich erschwerten, und kurz vor der Wende war mir das Studium gänzlich verboten. Ich machte 1987 Abitur, zog mit 18 Jahren nach Berlin und plante den Beginn einer Buchhändlerlehre. Ich war fast soweit, mich ganz von der Musik abzuwenden. Meinem damaligen Freund habe ich es zu verdanken, dass ich zurück zur Gitarre fand. Er vermittelte mich an eine sehr gute Lehrerin, die mich überzeugte, mich für die Aufnahmeprüfung an der Musikhochschule vorzubereiten. 1990, da war ich 20, kam die Wende, und im selben Jahr nahm ich das Studium an der Hanns-Eisler-Hochschule für Musik in Berlin auf.

Da hast dort bei Thomas Offermann studiert?

Genau – und das war großartig. Thomas war der erste westliche Lehrbeauftragte für Gitarre an der Hanns Eisler und so gänzlich anders als die meisten Lehrer, die ich davor erlebte



DISKOGRAPHIE

Satyagraha (2007, Aurea Vox)
Spanish Guitar Masterpieces
(2012, Aurea Vox)



ONLINE-INFO

www.piaoffermann.com

hatte. Frühere Lehrer verfolgten einen schulmeisterlichen und zuweilen destruktiv-autoritären Stil. Ich empfand dabei stets eine Enge, mit der ich nicht umgehen konnte. Durch Thomas, den ich nach wie vor für einen genialen Pädagogen und fantastischen Künstler halte, kam ein ganz anderer künstlerischer Wind in meine Seele. Er eröffnete mir Weiten der Musik, die mir davor verschlossen waren. Seine hervorragende und effiziente Spieltechnik halfen mir, mich ganz frei zu entfalten und zu entwickeln.

Inzwischen bist Du selbst eine gefragte Lehrerin. Hat dich Thomas beeinflusst?


Sicher, wengleich mich als Pädagogin auch andere Einflüsse geprägt haben. Sein Einfluss ist beispielsweise deutlich zu spüren, dass ich seine Spieltechnik vollkommen beherrsche und überzeuge sowie sehr erfolgreich weitervermittele. Beeinflusst hat mich sein humorvoller, unkonventioneller Unterrichtsstil, wobei die Akribie und Perfektion in sämtlichen Details nie zu kurz kommt. Mein pädagogisches Leit-




Meisterwerkstätten
für feine Musikinstrumente,
Saiten und Zubehör

Deutsche Handarbeit mit über 300-jähriger Familientradition

*Deutsche Handwerkskunst
in Perfektion!*




Nr. 120
La Portentosa
Evolucion

www.hopfguitars.com | www.musikwaren-hellweg.de

motiv wurde ein Ausspruch von Fritz Rau, den ich während meines Kulturmanagementstudiums als Dozenten erleben durfte: „Es gibt eine Autorität, die aus der Liebe zur Sache notwendig ist“. Die achtsame Interaktion zwischen Lehrer und Schüler schafft die Voraussetzung, um Kreativität, Freude sowie auch Humor und gleichzeitig einen konsequenten inhaltlichen Prozess im Unterricht zu integrieren.

Kannst du deinen Ansatz und deine Methodik näher beschreiben?

Das Grundanliegen meiner Arbeit ist die Betrachtung von Musik als Ästhetisierung der Gesamtpersönlichkeit. Wenn ich unterrichte, möchte ich den Schülern helfen, dass sie Musik und Musikmachen in diesem Sinne begreifen. Außerdem möchte ich Ihnen dazu verhelfen, über das Medium Musik mit sich selbst in Verbindung zu treten, sich zu spüren. Ich arbeite viel mit Bewegung, mit Atmung, denn für mich spielt die Sensibilisierung für die eigenen Sinne eine sehr große Rolle. Es gibt schließlich noch einen Gesichtspunkt, den ich erwähnen muss: Ich bin ein religiös geprägter Mensch und begreife Musik immer als Kommunikation mit dem Göttlichen. Musik empfinde ich als einen Ausdruck der Liebe im ganz reinen Sinne.

Wie sieht dein Unterricht konkret inhaltlich aus?



FOTO: PR

Die Klarheit und die Variabilität des Klanges sind mir wichtig. Als Interpret bedarf es eines großen Ausdrucksspektrums, ein Musiker muss expressiv spielen können, muss über das Spektrum von größtmöglicher Reinheit, von sinnlich-fein bis zupackend-aggressiv gebieten können. Das erfordert eine sichere Technik. Ebenso wichtig ist das Verstehen der Musik. Gefühl ist essentiell, ebenso bedeutsam ist das Wissen über den Aufbau und die harmonische Struktur eines Werkes. Daher analysiere ich sehr sorgfältig mit meinen Schülern jede Komposition. Tatsächlich arbeite ich mit den Schülern genau so, wie ich selbst mit mir arbeite: Sorgfältig, mit viel Freude und mit Geduld.

Seit Kurzem hast du einen Lehrauftrag an der Hochschule der Künste in Bremen. Wie kamst du dazu?

Die Stelle war ausgeschrieben, ich bewarb mich, stellte mich im Oktober 2012 vor – und bekam die Stelle. Der Dekan rief mich persönlich an, hieß mich herzlich willkommen und erwähnte, dass sich die Prüfungskommission schon bei meiner Vorstellung einig war und ich auf Platz eins stand. Ich habe also allein aufgrund meiner Leistung überzeugt, nicht etwa weil ich selbst auch in Bremen studiert hätte. Ich freue mich wirklich von Herzen, dass ich dort unterrichten kann.

Die Gitaristik ist noch immer von Männern dominiert. Hattest du es als Frau schwerer, Anerkennung zu finden?

Ich bekam nie das Gefühl, aufgrund meines Frauseins nicht akzeptiert zu werden. Das nicht. Dennoch musste ich um Anerkennung kämpfen, denn wegen der Kurven in meinem Lebenslauf wurde ich anfangs nicht recht wahrgenommen. Bisweilen auch, weil ich nur als die Ehefrau von Thomas Offermann gesehen wurde – beileibe nicht nur von Männern. Inzwischen ist das aber Vergangenheit, und ich bekomme die angemessene Achtung für mein künstlerisches Wirken.

Du hast einen eigenen Stil. Ist deine Art zu spielen „typisch weiblich“?

einer synästhetischen Theorie verband, indem er Farben und Formen als Ausdrucksmittel innerer Werte und seelischer Zustände auffasste. Ich als Musikerin verbinde die Klänge mit den Elementen der Malerei. Daraus ergibt sich für mich ganz natürlich mein Umgang mit Klangfarben und mit Dynamik.

Das dürfte auch deine Repertoire-Auswahl beeinflussen – beispielsweise beim neuen Album mit spanischer Musik ohne die typischen Gassenhauer.

Ich finde es toll, wenn Gitarristen diese nationalspanischen, folkloristisch geprägten, teilweise flamencoiden Stücke spielen. Das ist aber nicht so mein Ding. Allerdings habe ich eine ganz starke Affinität zu Spanien und seiner Kultur. Ich liebe beispielsweise die spanische Malerei der Renaissance und des Barock, im Prado könnte ich wochenlang verweilen und würde mich nicht satt sehen können. Deswegen ist das spanische Album immer ein Thema gewesen. Bei der Auswahl der Stücke war es unumgänglich, dass die Sonata von Antonio José dabei sein würde. Denn dieses Werk hat mich so tief berührt, dass ich mir sagte: „Bevor ich sterbe, muss ich die Sonata gespielt haben.“ Die CD ist auch nicht das Ende meiner Beschäftigung mit Spanien, sondern eher eine wichtige Station auf meinem Weg zum kulturellen Herzen des Landes.

Es wird also noch einiges von dir zu hören geben?

Oh ja! Derzeit bin ich überglücklich, dass sich meine Karriere so entwickelt hat. Ich liebe es, stundenlang zu üben, an bekannten Stücken zu arbeiten und neue zu lernen. Es ist wunderbar, dass ich viel spielen kann, dass meine CDs gut ankommen, dass ich unterrichte. In Berlin habe ich ein eigenes Gitarrenatelier eröffnet, ein Ort für exklusiven Gitarrenunterricht. Also arbeite ich in mehrfacher Hinsicht stilvoll, vor allem aber voller Leidenschaft und aus tiefer Überzeugung.

Vielen Dank für das Gespräch.



Die Zupfgeige



Gitarren...

Konzertgitarren

Meistergitarren

Westerngitarren

Zubehör

Noten

Werkstatt



76133 Karlsruhe, Adlerstr. 39
Tel: 0721/ 3 03 03, www.zupfgeige.com